

# Parallele Welt: Und die Tiere sind ganz ruhig

Ausstellung wird am Sonntag eröffnet

Von Tim Meyer

**SIEGEN.** (wp)

Ein leeres Wohnzimmer. Die Kamera dreht sich behäbig um die eigene Achse. Und dann kommen die Tiere, bevölkern nach und nach die gute Stube und pinkeln auf den Perser. Eine Übernahme der heimlichen Zone.

In Corinna Schnitts Video „Once Upon The Time“ tapen Gänse, Katzen, Kühe und Lamas durch den Raum, der eigentlich der Familie im trauten Heim vorbehalten ist. Es handelt sich um kein verlassenes Gebäude in der Pampa, dafür ist es anfangs zu ordentlich. Die Familie könnte nur kurz einkaufen sein.

Dieses „Es war einmal“ sticht aus der Ausstellung „In parallelen Welten“ im Museum für Gegenwartskunst heraus. Sie zeigt eine scheinbar unspektakuläre Szene, die im Laufe der Zeit ein intensives Eigenleben entwickelt. Vor allem im Kopf des Betrachters. Vielleicht ist die Familie nicht nur beim Shoppen. Die Menschheit könnte sich selbst ausgelöscht haben und die Natur erobert sich die Welt zurück.

Die 45-jährige Corinna Schnitt teilt sich die Schau mit den Pariser Künstlern Laurent Grasso und Laurent Montaron. Es ist die erste Ausstellung, mit der die Kunststiftung Nordrhein-Westfalen und das Goethe-Institut die mehrjährige Ausstellungsreihe „Europäische Partnerschaften“ be-



In „Once Upon The Time“ von Corinna Schnitt bevölkern Tiere ein Wohnzimmer. Katzen, Gänse und Kühe scheinen in zahmer Eintracht zusammenzuleben. Ob die Menschheit noch existiert, bleibt am Ende offen.  
WP-Foto



Laurent Montaron macht in „Somniloquie“ hörbar, was eine Frau im Schlaf erzählt.  
WP-Foto: Tim Meyer

ginnen. Die drei in NRW teilnehmenden Institutionen haben einen Partner im Ausland. Im nächsten Jahr wird das Siegener Museum mit dem Institut d'Art Contemporain in Villeurbanne/Frankreich eine Ausstellung mit deutschen Bildhauern organisieren.

Von Corinna Schnitt werden in der Ausstellung noch Videoarbeiten und eine Fotoreihe gezeigt, in denen sie sich mit dem Unwirklichen in der Wirklichkeit befasst. In der Fotoarbeit „Schlangenkinder“ hat sie Kindern im Fotostudio Schlangen um den Hals gehängt und sie abgelichtet. Hier entsteht der Bruch mit

der Wirklichkeit im Gesicht der Kinder. Wenn sich überwundener Ekel bei einem Mädchen und Coolness bei einem Jungen zeigt, wird Mimik zum Bild. Warum Schnitt die Aufnahmen jedoch in Bilder einer Siedlung montierte, löst sich nicht ganz auf. Der konzentrierte Blick auf die Gesichter in einer kalten Studioatmosphäre hätte die Arbeit intensivieren können.

Laurent Montaron interessiert sich vor allem für die Medien selbst. In „After“ hat er einen Diaprojektor hinter einen Ventilator installiert. Das flackernde Bild - die Blätter des Lüfters unterbrechen die Pro-

jektion - erinnert an frühe Filme, die durch die geringe Anzahl an Einzelbildern weniger geschmeidige Bewegungen zeigten. „Ich will, dass der Betrachter irritiert ist und einen anderen Blick auf das Bild bekommt“, erklärt Montaron. Welches Dia letztendlich projiziert wird, scheint in der Arbeit zweitrangig zu sein, geht es doch hier ums Durchbrechen von Sehgewohnheiten.

Die Arbeiten von Laurent Grasso sind dagegen im Wechselspiel von Kunst und Wissenschaft anzusiedeln. Grasso hat sich etwa mit dem Abhörsystem und Spionagenetz Echelon beschäftigt und

eine der Antennen als Skulptur nachgebildet. In dieser Installation zucken jedoch keine von der Sowjetunion abgefangenen Informationen sondern Lichtblitze. Grassos Werk hat einen stark konzeptuellen Ansatz und ist ästhetisch eher kühl. Viele Informationen sind nötig, um zur Idee der Arbeit vorzustoßen. Schnitt und Montaron treffen den Betrachter dagegen direkter und emotionaler. Mit der Ausstellung „In parallelen Welten“, die am Sonntag, 7. Oktober, um 12 Uhr eröffnet wird, hat das Museum einen spannenden Überblick mit drei jungen Künstlern geschaffen.